

die Kriegsfähigkeit unserer Armee im letzten Felzuge beruhte.

Den Antrag des Directors Krenkel, im Verein mit dem Stadtrath von Dresden bei der Ständeverammlung um Abschaffung des Religions-Eides für solche Lehrer, welche keinen Religions-Unterricht zu erteilen haben, zu petiren, haben die Stadtverordneten Dresdens in ihrer Sitzung vom 6. d. M. nicht bloß angenommen, sondern auch dahin ausgebehnt, daß dabei anheimgegeben werde, ob der Religions-Eid auch bei Lehrern, welche Religions-Unterricht erteilen, in Wegfall zu bringen.

Nach dem „B. A.“ grassirt in Plauen i. B. das Scharlachfieber seit bereits 19 Monaten und sind demselben schon mehr denn hundert Kinder zum Opfer gefallen. Leider soll die Epidemie neuerdings wieder stärker auftreten.

Die Verbrechen häufen sich recht auffällig. In der Nacht vom 11. zum 12. Nov. ist in der Dorotheenstraße zu Leipzig wieder ein Raubmord versucht, glücklich Weise nicht vollendet worden. Dasselbst wohnt der Restaurateur und Hausbesitzer Henke, schon bejahrt, aber noch sehr rüstig. Dieser schläft mit der Frau in der Parterrestube gegen den hintern Garten, hob auch dort sein Geld auf. Die andern Hausgenossen schliefen in den oberen Hausräumen. Nachts 3 Uhr wird die Frau Henke durch das Bellen zweier kleiner mit im Schlafzimmer befindlicher Hunde geweckt und springt aus dem Bette. In demselben Augenblicke öffnet sich die zur Hausflur führende Thür des Schlafzimmers, und zwei untersekte Männer treten ein. Der Eine wirft sich über die schreiende Frau her und wirft sie mit Faustschlägen nieder und unter das Bett. Der Andere schlägt mit einem Gartenpfahl den unterdeß munter gewordenen Mann über den Kopf, daß das Blut umherspritzt. Aber selbst wiederholte Schläge, die Henke noch erhält, und alle Bemühungen des Räubers, ihn unter die Bettdecke zu drücken, vermochten nicht seinen Widerstand zu brechen. Das Hilfsgeschrei beider Eheleute und das heftige Bellen und Heulen der Hunde trieb endlich die beiden Räuber nebst ihrem dritten Spießgesellen, der unterdeß Wache gehalten, in die Flucht. Die Kopfverletzung Henke's soll nicht gefährlich sein.

Vermuthlich durch Brandstiftung wurden am Sonntag, den 10. Novbr., Abends, die sämtlichen Gebäude des dem Gastwirth Günther in Röhrsdorf gehörigen Gutes ein Raub der Flammen. Nur mit knapper Noth retteten die Feuerwehr von Schloßchemnitz aus dem schon brennenden Stalle 40 Stück Schaafe. — In der Nacht vorher brach in dem Hause des Lohgerbermeisters Irmscher in Geyer Feuer aus, ohne jedoch großen Schaden anzurichten. Wegen Verdachts der Brandstiftung ist bereits der daselbst wohnende Colporteur Kreisel, sowie der Besitzer des Hauses gefänglich eingezogen worden.

### B r e u ß e n.

Wie die „Prov.-Corresp.“ mittheilt, tritt der neue Zollvereins-Vertrag vom 1. Januar in Wirksamkeit. Der erweiterte Bundesrath werde im Januar, das

Zollparlament Anfangs Februar, abberufen werden. — Die im vorigen Jahre nach London geschafften hannoverschen Staatsgelder sollen zurückgebracht und in Hannover deponirt werden. — Graf Bismark hat das österreichische Rundschreiben am 1. d. M. durch ein Rundschreiben erwidert, welches vornehmlich Befriedigung darüber ausspricht, daß in Paris nichts verhandelt worden sei, was den Weltfrieden stören könnte.

Während man selbst in ganz katholischen Ländern dem Jesuitenthume gegenwärtig abhold ist und seiner Verbreitung Schranken zu setzen sucht, baut dasselbe sich in preussischen Landestheilen in ungestörter Weise aus. So wird jetzt in der polnischen Stadt Szrem (Schrimm) in der Provinz Posen ein großes Jesuiten-Noviciat gegründet, dessen Bau bereits so weit vorgeückt ist, daß die Aufnahme der ersten Zöglinge zu Neujahr des künftigen Jahres erfolgen kann.

In Aachen herrscht ein ultramontaner Schrecken, nicht wegen der Lage des heiligen Stuhles, sondern wegen der Ankündigung von Vorlesungen Carl Voigt's über die Urgeschichte des Menschen. Es wird überall gewühlt und gewettert, um die Vorlesungen zu hintertreiben. Die ultramontanen Blätter drohen mit einem Aufstand. Pfaffen sollen auch schon die Hilfe der Polizei angerufen haben gegen den Mann, der da behauptet, daß die Menschen von den Affen abstammen. Die gebildete Bevölkerung drängt sich massenhaft zur Unterzeichnung auf die Vorlesungen.

Der Nothstand in Ostpreußen wächst in erschreckender Weise und läßt für das kommende Frühjahr das Schwerste fürchten. Der Preis alles dessen, was zum Lebensunterhalte gehört, ist mindestens um 25—30 Procent gestiegen. Hafer und Erbsen sind an vielen Stellen nicht reif geworden, die Wintersaaten stehen schlecht, der erste Heuschnitt ist verdorben. Die Landleute fangen infolge dessen an, das Vieh zu verkaufen, so daß das Fleisch — aber auch nur das allein — gegenwärtig etwas billiger geworden ist. Auf dem Kreisgerichte zu Stallupöne liegen so viel Subhastationen vor, daß für Leute, die auf die Noth ihrer Mitmenschen speculiren, ein reiches Feld geboten ist. Dabei finden sich aber keine Käufer, so daß neulich ein Haus für einen Thaler versteigert worden ist. Infolge dieser Noth haben sich bereits in allen Städten Vereine gebildet, um arme Kinder zu nähren oder durch Ankauf von Kartoffeln und andern Sachen den Armen zu billigeren Nahrungsmitteln zu verhelfen und die Aermsten unentgeltlich mit solchen zu versehen.

### D e s t e r r e i c h.

Kaiser Franz Joseph hat Glück. Zu seiner Abreise von Paris widmete ihm der Jesuit Louis Venillot einen Nachruf voll der stärksten Schmähungen. Jedermann in Frankreich und Oesterreich begriff, was das heißt, und empfing den bei den Jesuiten in Ungnade gefallenen Kaiser um so wärmer.

In vielen Dingen kann man den gewaltigen Geist des Fortschritts in Oesterreich erkennen. An das bekannte Wonne'sche Reformationsbüchlein knüpfen